

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Amts-Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor-Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eisenstock.

51. Jahrgang.

Dienstag, den 1. November

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Kreisprecher Nr. 210.

**N 128.**

**1904.**

Nachdem die Neuwahlen zur Handels- und Gewerbe-Kammer Blauen zufolge Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft vom 8. dieses Monats — Nr. 119 des Amts- und Anzeigebblattes Eisenstock — auf

**Montag, den 14. November dss. Js.,**

von 10 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags

— **Wahlen für die Handels-Kammer** —

**Montag, den 14. November dss. Js.,**

von 3 Uhr nachm. bis 5 Uhr nachm.

— **Wahlen für die Gewerbe-Kammer** —

festgesetzt worden sind, wird bezüglich der Wahllokale für die einzelnen Wahlabteilungen hierdurch noch folgendes zur Kenntnis gebracht.

**1) Die Wahlen für die Handels-Kammer betr.**

Als Wahllokale werden bestimmt:

für die 11. Wahlabteilung (sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Eisenstock, einschließlich der Stadt Eisenstock umfassend)  
das Sitzungszimmer des Stadtrates zu Eisenstock und dasjenige des Gemeinderats zu Schönheide.

**2) Die Wahlen für die Gewerbe-Kammer betr.**

Als Wahllokale werden bestimmt:

für die 12. Wahlabteilung (sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Eisenstock, einschließlich der Stadt Eisenstock umfassend)  
das Sitzungszimmer des Stadtrats zu Eisenstock und dasjenige des Gemeinderats zu Schönheide.

Im Uebrigen wird auf die oben angezogene Bekanntmachung verwiesen.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

den 19. Oktober 1904.

**Demmering.**

1186 E.

B.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

**Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. November 1904,**

nur dringliche Sachen erledigt.

Schwarzenberg, den 29. Oktober 1904.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

**Demmering.**

C.

Die auf das Jahr 1903 hier abgelegte **Gemeindefassen-Rechnung** liegt nach erfolgter Prüfung vom 2. November 1904 ab 4 Wochen während der gewöhnlichen Geschäftsstunden im **Rathause, Zimmer Nr. 6** — Gemeindefassen-Verwaltung — zur Einsicht aller Gemeindeglieder aus.

Schönheide, am 29. Oktober 1904.

**Der Gemeindevorstand.**

**Mittwoch, den 2. November 1904,**

nachmittags 1/4 Uhr

soll hier ein **Verrentschreibstisch** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Bieterversammlung: **Restauration „zum Stern“.**

Eisenstock, den 1. November 1904.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

### Der russisch-englische Konflikt.

Nach einer ganz außerordentlichen Aufregung des englischen Volkes ist eine friedliche Lösung des russisch-englischen Konflikts gelungen worden. Die russische Regierung war alsbald nach der Veröffentlichung des Blutbades, das die baltische Flotte auf den Dampfern der Hüller Fischer in der Nordsee angerichtet hatte, zur Entschuldigung für das Vorgefallene und zur Entschädigung der Opfer bereit. Das genügte aber England nicht. Das Londoner Kabinett verlangte außerdem Bestrafung der schuldigen russischen Seeoffiziere und traf umfassende Vorbereitungen, um die russische Flotte an der Weiterfahrt durch das Mittelmeer oder um Afrika herum zu hindern, bis die Angelegenheit geregelt sei. Ein Ultimatum wurde trotz des Drängens der öffentlichen Meinung in England nicht gestellt; in der Tat konnte auch die russische Regierung nicht wohl weitere Entschuldigungen sassen, bevor sie einen Bericht des russischen Admirals über das Ereignis erhalten hatte.

Der Admiral war mit der Flotte vom Tatar bis nach dem spanischen Hafen Vigo weitergefahren und hatte erst von dort aus berichtet. Seine Darstellung behauptet, daß die Flotte von zwei fremden Torpedobooten angegriffen worden sei und daß sich das russische Feuer gegen diese gerichtet habe. In England schien aber kein Mensch an die Möglichkeit zu glauben, daß sich japanische Torpedobooten in der Nähe der Fischerboote verborgen gehalten hätten und überhaupt irgendwo an den europäischen Westküsten aufgetaucht wären. Die englische Regierung bewies jedoch ihre Mäßigkeit dadurch, daß sie vorschlug, den Tatbestand durch ein Schiedsgericht feststellen zu lassen. Das Petersburger Ministerium ging hierauf sowie auf das Verlangen ein, daß die russische Flotte ihre Reise unterbreche und die beteiligten Offiziere zur Untersuchung vor das Schiedsgericht stelle. Es ist ein ungewöhnliches Zugeständnis, daß Vorgänge des militärischen Dienstes einer internationalen Untersuchung unterworfen werden. Aber die zwischen England und Rußland eingetretene ernste Spannung scheint damit überwunden zu sein.

Vom deutschen Standpunkte aus können wir es nur mit Genugtuung begrüßen, daß die schwere Welle vorüberzieht; denn wegen unserer wirtschaftlichen Interessen gehören wir zu den Nationen, die von einer neuen Störung des Weltfriedens empfindlich mit betroffen würden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Anschluß an die Besprechungen, die der Reichskanzler Graf von Bülow kürzlich mit dem österreichisch-ungarischen Vizekanzler Herrn von Szeghényi-Marich gehabt hat, wird sich der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky in einigen Tagen nach Wien begeben, um die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Ende zu führen. Aus dieser Mitteilung darf man die Bestätigung entnehmen, daß die Sache mit Oesterreich-Ungarn günstig steht. Anders verhält es sich mit der Schweiz. Die Verhandlungen schienen auf einen toten Punkt angelangt, wo eine günstige Lösung kaum absehbar war. Doch dürfte sich die Aussicht in der kritischen Situation etwas gebessert haben. Die Verhandlungen in Zürich nehmen, wie die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt, nachdem sie in den letzten Tagen allerdings nahe daran waren, abgebrochen zu werden, ihren Fortgang, wenn auch immer noch unter sehr erheblichen Schwierigkeiten. Von beiden Seiten werde der beste Wille zu einer Verständigung an den Tag gelegt.

— Nach Südwestafrika ist in vergangener Woche der Dampfer „Gertrud Boermann“ mit 25 Offizieren, 375 Unteroffizieren und Mannschaften sowie 375 Pferden von Hamburg aus abgegangen. Der Kommandierende hielt eine Abschieds-Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Bei der Abfahrt war auch General-Oberst v. Trotha zur Verabschiedung seines Sohnes, des Hauptmanns v. Bahnte, anwesend.

— Berlin, 28. Oktober. General v. Trotha meldet aus Windhuk unterm 28. Oktober: Oberst Leutwein hat mit 60 Gewehren Romtias und Maltahöhe besetzt. Für Gibeon, wo 90 Gewehre versammelt, keine Gefahr.

— Berlin, 30. Oktober. Generalleutnant v. Trotha meldet aus Windhuk, 30. Oktober: Nach Aussage von Gefangenen haben die Herero alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Südwestafrika geflohen. Das Volk, halb verhungert und durstet, beginnt scheinbar, aus dem Sandfeld nach Westen zurückzuströmen. Bei Eware und Otowarumende haben mehrere Trupps, teilweise mit Gewehren, Pad in westlicher Richtung gestreut. Auf den Posten in Otatieturi wurde am 26. Oktober geschossen. Mählenfels ist angegriffen, durch Streifkolonnen die Wegend zu säubern. Am 20. Oktober vertrieb eine Patrouille von Krüger eine Abteilung Witbois von Karib, der Feind verlor zwei Tote, Pferde und Vieh. Der Station Gibeon wurden 100 Pferde geraubt. Patrouille Steffen trieb in der Gegend Romtias 1000 Stück Kleinvieh zusammen, ein Witboi wurde erschossen. Die Station Kleinpenz ist unbesetzt von 10 Ansiedlern und Soldaten besetzt. Am 23. Oktober wurde ein Wagen der Patrouille Steffen 4 Stunden von Romtias überfallen, ein Reiter, 2 Eingeborene diesseits gefallen. Am 26. Oktober stieß eine Patrouille auf dem Wege von Rub nach Pforte bei Padriem auf den Feind, der auf 80 Gewehre geschätzt wurde. 2. Eskadronenkompanie ging am 27. Oktober mittags gegen Padriem vor. Engerke mit 1 Kompanie und 1 Batterie ist noch in Keetmannshoop, 1 Kompanie in Warmbad.

— Frankreich. In dem Prozeß d'Autriche gab der Angeklagte d'Autriche nähere Einzelheiten über seine Buchführung und räumte ein, daß er einige Karrierungen gemacht habe, aber ohne irgend eine trügerische Absicht. Hauptmann Marchal erklärte alsdann, er habe in Zürich einem Spion, der sich den Namen Kupferly beilegte, 25.000 Franken übergeben. Dieser habe eine Empfangsbestätigung ausgegeben, die aber verloren gegangen sei.

— England. Die friedliche Wendung des russisch-englischen Streitfalles hat den Premierminister Balfour nicht verhindert, in einer am Freitag in Southampton gehaltenen Rede noch einmal alle Gesichtspunkte scharf zusammenzufassen unter denen der Ertrag der russischen Seefahrt zu verurteilen ist. Balfour sagte, folgendes: So weit ich die Zukunft beurteilen kann, wird die beklagenswerte Tragödie vom letzten Freitag nicht enden mit einem der großen nationalen Kämpfe, welche, obwohl von Zeit zu Zeit notwendig, immerhin sehr bedauernde Spuren hinterlassen. Zwei verschiedene Darstellungen sind über den Vorfall gegeben und es hat sich so ergeben, daß die Angelegenheit einer unparteiischen internationalen Enquete unterzogen werden soll. Man kann sich unmöglich denken, welche der beiden Darstellungen absolut wahr ist. Es ist absurd, anzunehmen, daß der Kommandant der angeblichen Torpedoboots zum Angriff auf die Russen eine Stellung inmitten der Fischerflotte gewählt haben sollte. Nein, es war kein japanisches Schiff da, das nächste war 14.000 Seemeilen von jener Stelle entfernt. Die von dem russischen Admiral erzählte Geschichte ist ein reines Fantasiegebilde. Rußland hat sich keinen Augenblick den Ernst der

Krise verheißt und hat getan, was es konnte, um die Krise abzuwehren. Die geschaffene Situation jedoch kann kein neutrales Land wie England ertragen. Der Handel der zivilisierten Länder muß seinen Fortgang nehmen, ohne daß ihm Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ich freue mich, daß Rußland in einer von den zivilisierten Nationen gebilligten Weise verfahren ist und Befehle gegeben hat, behufs Verhinderung einer Wiederholung solch tragischer Ereignisse. Die russische Regierung hat sofort ihr Bedauern ausgedrückt und reichste Entschädigung versprochen. Sie hat ferner angeordnet, daß die an dem Vorfall beteiligten Schiffe des baltischen Geschwaders in Vigo zurückgehalten werden und daß die verantwortlichen Offiziere, sowie diejenigen, welche Zeugen der Vorgänge gewesen sind, nicht nach Ostosien gehen sollen. Eine Untersuchung wird vorgenommen und Rußland und England sind übereingekommen, einer internationalen Kommission, wie sie von der Haager Konvention vorgelesen ist, die Aufgabe anzuvertrauen, die Tatsachen festzustellen. Alle für schuldig befundenen Personen werden verurteilt und angemessen bestraft werden. Die russische Regierung hat bei der Affäre bewiesen, daß sie wünscht, Wahrheit und Gerechtigkeit sollen obwalten.

— Auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz scheinen sich nach den neuesten Nachrichten wieder ernste Schläge vorzubereiten, nachdem Europa unter dem Ausdruck der größten Anerkennung von dem Japaner zum unumschränkten Oberbefehlshaber ernannt und Alexejew von seinem Posten zurückgetreten ist. Die Japaner haben den einzigen Hügel südlich des Schabo, den die Russen noch besetzt hielten, genommen und erbeuteten zwei Maschinengeschütze. Port Arthur scheint sehr bedrängt zu sein, und man fürchtet, daß es sich nicht lange mehr wird halten können. General Stössel soll bereits in einem Briefe von seinen Freunden Abschied genommen haben, da Port Arthur sein Grab sein werde.

Tokio, 28. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach hier eingegangenen, amtlich allerdings noch nicht bestätigten Meldungen eröffneten die Japaner am Morgen des 26. Oktober einen allgemeinen Angriff auf die Kilwanforts von Port Arthur und brachten die russischen Batterien zum Schweigen. Eine Granate sprengte ein russisches Magazin in die Luft. Gleichzeitig griffen die Japaner die Forts auf dem Erlung und dem Sungtschu an, brachten die besetzten Batterien zum Schweigen und erstürmten und besetzten die Forts vor dem Erlung und dem Sungtschu. In der Nacht zum 27. Oktober stand Port Arthur in Flammen. Am 27. traf eine Granate das russische Schlachtschiff „Sewastopol“. Ein anderer russischer Dampfer wurde von zwei Granaten getroffen und sank.

Tokio, 29. Oktober. Ein Telegramm aus dem Hauptquartier Kurokis meldet, daß die Japaner am 27. d. M. nach heftigem Kampfe Waitauschan genommen haben. Der Angriff begann um 8 Uhr morgens und endete um 4 Uhr nachmittags. Die Japaner erbeuteten 2 Maschinengeschütze. Die Verluste der Russen werden auf 200, die der Japaner auf 170 Mann geschätzt. Die Russen, welche Waitauschan seit dem 14. d. M. mit 8 Kompanien besetzt und Verteidigungswerke anzulegen begonnen hatten, zogen sich über den Schabo zurück.

Tokio, 29. Oktober. Marschall Oyama meldet, daß nach der am 27. d. M. erfolgten Einnahme von Waitauschan durch die Japaner der Feind den Platz am 28. Oktober bis zum Nachmittag andauernd beschoß und dann verschwand. Am 28. Oktober fanden sonst keinerlei Kämpfe von Bedeutung statt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. Oktober. In der gestrigen gemein- schaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien wurde Herr Bürger- meister Hesse wiederum als Vertreter der Stadt zur Bezirks- versammlung der königlichen Amtshauptmannschaft auf die nächsten 6 Jahre gewählt.

Eibenstock, 29. Oktober. Der Handwerker- versammlung am vorletzten Freitag ist in Nr. 125 unseres Blattes nur kurz Erwähnung getan worden. Der Gegenstand ist jedoch so wichtig, um darüber so schnell hinwegzugehen, und aus diesem Grunde sei heute nochmals darauf zurückgekommen, indem wir folgender Einwendung Raum geben: Der Besuch war verhältnismäßig schwach, aber immerhin besser wie erwartet. Bemerkenswert war das Erscheinen einer größeren Anzahl Ein- wohner von Schönheide. Dieser von den Schönheidern bezugten Einseitigkeit entspricht die Tatsache, daß ein Schönheider Tischler Fenster zu hiesigen Neubauten liefert, weil er sich mit den Raum- verhältnissen seiner Werkstatt und durch Beschaffung des erforder- lichen Maschinenbetriebes auf größere Lieferungen in kurzer Frist eingerichtet hat. Die Eibenstocker Handwerker scheinen zur Zeit noch vom Fortschritt im Handwerk nicht alle gern wissen zu wollen, sonst hätten sie an dem betr. Freitag doch auch alle kommen müssen, um wenigstens zuzuhören. Es kostete ja nichts, man wurde auch zu nichts verpflichtet, aber man konnte nicht wissen, ob dabei nicht doch etwas heraussprang. Aber dieselbe Gleich- gültigkeit, welche sich bei der vergangenen Wahl zur Gewerbe- kammer gezeigt hat, hielt auch am vorletzten Freitag viele Hand- werker vom Besuch der für sie wahrscheinlich den Anfang zu einer Handwerkerbesserung anbahnenden Versammlung zurück. Und dann regen sie sich auf, wenn die Vorstellungen für Bauten und andere Dinge auswärts erfolgen! Auerbach und Schönheide geben in unmittelbarer Nähe unter gleichen Verhältnissen den schlagenden Beweis, daß ein unternehmender tüchtiger Handwerker an jedem kleinen Orte nicht bloß lieferungsfähig werden kann, sondern auch große Bestellungen erhält. Die gebratenen Tauben fliegen freilich nicht in den Mund. Der Handwerker muß doch wenigstens die Neuerungen hören wollen, mit denen ihm geholfen werden kann. Und die Neuer- ungen, von welchen wir am vorletzten Freitag hörten, bestanden nicht bloß in Gesetzesbestimmungen und Vorschlägen, sondern boten eine Hilfe in barem Gelde! Solche Hilfe zieht aber doch auch bei dem Handwerker! Zunächst ergriff nach kurzer Eröffnung der Versammlung durch Herrn Bürgermeister Hesse der Ge- werbekammervorsitzende Herr Schneidermeister Berger aus Crimmitschau das Wort, wies in flüssiger, klarer und überzeugender Weise auf die Vorteile des Genossenschaftswesens für die Handwerker hin und ging dann auf die einzelnen Arten der in Betracht kommenden Genossenschaften des Näheren ein. Da wo den kleinen Handwerker der Schuh drückt, legt nach ihm die Credit- genossenschaft ein, die in Crimmitschau wider Erwarten kräftig und gesund aufblüht sei. Natürlich müsse sie das Kleingewerbe überhaupt umfassen, bedürfe einiger Geldleute, die zu möglichem Zinsfuß Kapital einschießen und einer energischen, auf absolut sicheren Basis arbeitenden Leitung, die sich vor allen Dingen nicht auf unsolide Creditgewährung einlasse, da dann der Anfang vom Ende von vornherein gegeben sei. Wo sich aber Geldleute nicht fänden, da setze der Credit des Staates ein, der Kapitalien zu solchen Zwecken aus bereiten Mitteln zur Verfügung stelle. Die Einrichtungen, welcher der Handwerker bedürfe, um für größere Lieferungen in kurzer Frist leistungsfähig zu werden, kosteten natürlich ziemlich viel Geld, mehr als gewöhnlich der Handwerker habe oder doch entbehren könne. Da wende er sich an die Credit- genossenschaft und erhalte Kapital zu sehr möglichem Zinsfuß und gegen ganz kleine allmähliche Abzahlungen. Ebenso unterstütze der Staat die Einkaufsgenossenschaften, in denen sich die Kleingewerbe- treibenden zum gemeinsamen Wareneinkauf zusammenschließen, durch Barzahlung vom Lieferanten unabhängig wären, gute und moderne Ware verlangen und schlechte zurückweisen könnten und zugleich Preisermäßigung erreichten, ferner Fracht und Speise ersparten, auch weniger Lagerraum und Betriebskapital brauchten. Weiter unterstütze der Staat auch die Magazinogenossenschaften, durch welche die Arbeit auf Vorrat und die gemeinschaftliche Ausstellung der Waren ermöglicht werde und schließlich die Wertgenossenschaften zum gemeinschaftlichen Ankauf von Mo- toren und Maschinen oder zum gemeinschaftlichen Werkbetriebe. In letzterer Beziehung wies Herr Bürgermeister Hesse darauf hin, daß die Gasanstalt den hiesigen Handwerkern schon einmal die unentgeltliche Lieferung von Gasmotoren zur Beschaffung von Maschinenbetrieb angeboten habe. Er wolle gern darauf hin- wirken, daß das Angebot erneuert werde, hoffe aber, daß die Hand- werker sich auch endlich aus ihrer Nulllosigkeit aufrichten, bei der nächsten Gewerkekammerwahl vollzählig erschienen und den Maßregeln, die ihnen im Verlaufe der Zeit an die Hand gegeben würden, wirksames Interesse entgegenbrächten. Denn eine Verpflichtung der Stadt, sie durch Uebertragung von Lieferun- gen für die Stadt, oder durch Rat oder pekuniäre Hilfe zu stützen, bestche nur, wenn sie sich leistungsfähig zeigten, oder wenigstens den Vorschlägen, sich leistungsfähig zu machen, Gehör zeigten. Im Uebrigen empfehle er den Innungen die Bildung eines Innungsausschusses, mit dem unter Zuziehung anderer Handwerker über die weitere Bearbeitung der Vorschläge verhandelt werden könne. Sodann dankte Herr Bürgermeister Hesse Herrn Kammervorsitzenden Berger aus Crimmitschau, sowie Herrn Syndikus Dr. Engelmann aus Plauen, welcher die Bereitwilligkeit und die Absichten der Regierung zur pekuniären Unterstützung des Handwerks erläuterte und dabei in liebens- würdiger Weise keine Hilfe anbot, für ihre große Freundlichkeit, hierherzukommen und unseren Handwerkern an der Hand ihrer Erfahrungen so aussichtsreiche Ratsschlüsse zu eröffnen und bittet die Versammlung, ihren Dank durch Erheben von den Sigen auszusprechen. Nachdem dies geschehen ist, tritt man in eine Erörterung des Gehörten ein und bespricht dabei die sogen. Meister- turke, die also die Meister namentlich in der Durchführung durch Befehlung aller Wissenswerten zu einem gesunden Handwerks- betriebe besser als bisher befähigen und schließlich — wo Ge- legenheit geboten werden kann — durch Ausstellungen aller Neuerungen im Handwerk auch praktisch auf dem Laufenden er- halten sollen. Solche Ausstellungen sind nach Herrn Dr. Engel- mann für den Kammerbezirk geplant. — Der Abend bot eine solche Fülle von Anregungen für den Handwerker, daß man dem Herrn Kammervorsitzenden und dem Herrn Syndikus nur äußerst dankbar für ihre Bemühungen sein kann, denen hoffentlich ein fröhlicher Erfolg zur Seite steht. Es wurde ihnen deshalb auch wiederholt gedankt und Herr Bürgermeister Hesse mit in den Dank eingeschlossen. Das Schönste dabei ist, daß die Herren damit ihre Bemühungen um unser Handwerk nicht abbrechen, sondern ihm bei jedem Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen. Nun, Handwerker, gilt es! Jetzt handelt es sich also nicht bloß um angeblich unfruchtbare Gesetzesbestimmungen, tatsächliche, pekuniäre Hilfe wird Euch geboten! Wenn Ihr jetzt

nicht zugreift, dann wird in den Nachbarorten, die früher kein eigentliches Handwerk wie Eibenstock hatten, das Handwerk weiter aufblühen und hierher liefern und Ihr? — — — Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß der Gewerbeverein Aue, beginnend am 6. November, Kurse für Meister und Ge- hülfen in Buchführung und Kostenberechnen — zugleich Vor- bereitung für die Meisterprüfung abhält. Teilnehmer können Meister und Gehülfen von Aue und auch von auswärts werden. Näheres durch den Vereinsvorsitzenden Hrn. Professor Dreher. — Eibenstock, 1. November. Das gestrige Konzert des Gesangsvereins „Liederfranz“ erfreute sich eines recht guten Besuchs. Das abwechslungsreiche Programm bot Chor- und Einzelgesänge sowie humoristische Piecen in bunter Fülle. Zwei hiesige junge Damen, welche schon im letzten Konzert des genannten Vereins mitgewirkt, hatten auch diesmal wieder ihre Kräfte in den Dienst des Vereins gestellt und dafür ebenso wie die übrigen Beteiligten lebhafteste Anerkennung gefunden. Das Publi- kum war von dem Gebotenen sichtlich bestrickt, denn es spendete nach jeder Nummer reichlich Beifall. — Dresden. Der Verein Dresdner Weinbändler hat unter dem Titel „Wein ist Gesundheit, eine Widerleg- ung der irrigen Ansichten der Alkoholgegner auf Grund einer Reihe ärztlicher Autoritäten“ eine Broschüre im Verlage der „Deutschen Weinzeitung“ in Mainz herausgegeben. Das Büch- lein enthält die Artikel: Wie ist die Wirkung des Alkohols vom physiologisch-hygienischen Standpunkte aus zu beurteilen? Der Alkohol als Genußmittel. Der Alkohol im Volkshaushalt. Ur- teile unserer ärztlichen Autoritäten über den Wert des Weines. In diesem Artikel sind die Urteile von etwa fünfzig hervorragen- den Ärzten und Universitätsprofessoren der Medizin enthalten, die sich mit großer Sachlichkeit, aber mit Entschiedenheit für Weingenuß aussprechen und den Wein in zahlreichen Krankheits- fällen geradezu für unentbehrlich halten. — Leipzig. (Völkerschlag - National - Denkmal.) Aus dem Geschäftsbericht, welcher der 11. Hauptversammlung des Deut- schen Patriotenbundes am 18. Oktober ds. J. vorgelegen hat, ist viel Interessantes und Beachtenswertes zu entnehmen. Der Bund hat im letzten Geschäftsjahre allein 102 606 Werbeprospekte, Briefe und Postkarten an Aus- und Eingängen und 55 151 Druck- sachenausgänge zu erledigen gehabt, eine Arbeitsleistung, die seitens der Vorstandsmitglieder im Ehrenamte versehen worden ist. An Reichsstempelsteuer für die Lotterien wurden bisher 565 000 M. abgeführt. Die letzte Jahreseinnahme belief sich auf 255 764,25 M., die Einnahmen seit Bestehen des Bundes überhaup auf 1 284 844,70 M. Davon sind für den Bau des National- denkmals bereits 778 245,21 M. verausgabt worden. An Effekten und bar sind noch vorhanden 506 599,25 M. Da die Kosten des Baues aber auf 3 Mill. M. veranschlagt sind, fehlen noch über die Hälfte der Baugelder. Diese sollen zum Teil durch auszuliefernde Lotterien gedeckt werden. Die nächste Ziehung findet bereits Ende November statt. — Annaberg, 28. Oktober. Ein geschichtlich denkwürdiger Akt vollzog sich, wie das „Annab. Wochenbl.“ berichtet, gestern vormittag in der Stille. Feierlich bewegte sich gestern um 1/2 11 Uhr von Frohnau herauf ein Leichenzug, geleitet von einstigen Bergleuten in ihrem Paradeanzuge. Man trug den letzten Steiger (Christian August Gölz) des Frohnauer Berg- reviers zu Grabe. Der wehmütigen Erinnerung an die längst verschwundene Bergherrlichkeit früherer Tage wurde auch ihr Recht in der Leichenrede des amtierenden Geistlichen (Pastor Dr. Bönhoff). Nach den Abschiedsworten: „Nun hat er seine letzte Fahrt getan „Und immer fährt er an!“ „Doch drohen glänzt ein Silberbild ihm auf, „Dram grüßen wir: Wäldaus!“ bewegte sich der Zug zur letzten Ruhestätte des Steigers, wo die ernste Feier ihren würdigen Abschluß fand. — Adorf, 28. Oktober. Die Kostenanschläge für den Wiederaufbau unserer durch Brand zerstörten Stadt- kirche bewegen sich zwischen 180 000 und 250 000 M. In dem ersterwähnten Preise sind sogar Kirchengestühl, Altar und Kanzel mit einbezogen. — Werdau bei Falkenstein. In einer der letzten Nächte wurden auf dem hiesigen Friedhofe gegen 20 Grab- steine umgeworfen und dadurch teilweise nicht unerheblich beschädigt. Während einerseits die Tat auf nichtsnutzige Suben- hände zurückgeführt wird, neigt man anderseits der Ansicht zu daß in den stürmischen regnerischen Nächten eine Windhose den schweren Schaden verurlicht hat. Die Untersuchung ist im Gange. — Von allen Monaten pflegt der November der trübste zu sein und uns von dem himmlischen Lichte am wenigsten zu zumeßen. Unsere gewaltige Lichtspenderin, die Sonne, ist zwar auf ihrem Laufe nach Süden noch nicht in die äußerste Stellung gelangt, — dahin kommt sie erst um die Weihnachtzeit —, und es sind daher die Novembertage auch noch etwas länger als die Tage im Dezember. Trotzdem bringen uns die letzteren in der Regel mehr Licht, weil sie klarer zu sein pflegen, während im November der Uebergang zur kalten Jahreszeit sich durch reichliche Nebel- und Wollenbildungen bemerkbar macht, die uns die Sonne verdecken und ihr Licht nur stark geschwächt zu uns kommen lassen. Das Tagesgestirn steht am 1. November 14 Grad südlich vom Aequator und erhebt sich daher am Mittage bis zu einer Höhe von 23 Grad. Es geht kurz nach 7 Uhr auf und sinkt gegen 4 1/2 Uhr unter den Horizont; der Tag dauert also 9 1/2 Stunden. Am letzten Tage des November steht die Sonne bereits 21 Grad südlich vom Aequator und steigt daher nur noch bis zu 16 Grad an unterm Himmel empor. Ihr Aufgang erfolgt erst gegen 8 Uhr, ihr Untergang bereits vor 4 Uhr, sie verweilt also kaum noch 8 Stunden bei uns. — Eingefandt. Im redaktionellen Teil der Nr. 125 des hiesigen Amtsblattes war mit Recht gesagt, daß der am Freitag, den 21. v. M. abge- haltene Vortrag über Bestrebungen zur Hebung des Handwerks leider nur schwach besucht war. Forscht man nun aber nach der Ursache dieser Interesse- — oder richtiger gesagt — Teilnahms- losigkeit, so kommt man zu der Erkenntnis, daß es gar nicht anders zu erwarten ist. Der Handwerker von heute hat bittere Erfah- rungen hinter sich und glaubt nicht mehr recht an die Versprech- ungen von oben, daß ihm noch geholfen werden könne, sondern rafft sich mit all seiner letzten Kraft zusammen mit dem Wahl- spruch: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Es ist natürlich, daß ihm bei dem Bestreben, sich selbst über Wasser zu halten, wenig oder gar keine Zeit bleibt, Versammlungen zc. zu besuchen und so erlischt allmählich sein Interesse an Allgemeinbestrebungen. Wenn dies nun als notwendige Entschuldigung für sein Wegbleiben gelten kann, so kann der Einfinder (selbst Handwerker) sich doch der Mahnung nicht enthalten, daß die Handwerker sich den Be- strebungen der Regierung — uns zu helfen — nicht ganz und gar verschließen möchten, sondern daß sie wenigstens erst das Ohr — später hoffentlich auch das Herz und die Hand — dazu leihen möchten. Möchten sie doch nicht verkennen, daß in gedachter Ver-

sammlung der Handwerker zum Handwerker sprach: also der Praktiker und nicht der Theoretiker! Und Ersterer weiß am besten, wo uns der Schuh drückt, was uns durch seinen um- fassenden und verständnisvollen Vortrag und durch seine Betätig- ung des Gemeinfinnes Herr Gewerkekammer-Vorsitzender Berger aus Crimmitschau bewies. Er weiß auch die Mittel und Wege, wie vielleicht der schümmen Lage des Handwerks in etwas abzu- helfen ist. Aber nicht nur an den Handwerker soll die Mahnung gerichtet werden, sich noch einmal empor zu raffen und mit Ver- trauen einer Bewegung anzuschließen, die höchstwahrscheinlich zum Besseren führt, sondern auch an die übrigen Kreise der Einwohnerschaft soll die dringende Bitte ergehen, sich den Bestrebungen der Regierung — unser Handwerk zu heben und zu bessern — anzu- schließen und dadurch zu betätigen, daß sie am Orte ar- beiten lassen. Wenn man sieht, wie viel von auswärts in unsere Stadt geliefert wird, namentlich in Bekleidungsgegen- ständen, so muß Einem das Herz weh tun, daß ein großer Teil unserer Einwohner so wenig Lokalpatriotismus besitzt und seine Kräfte zc. auswärts arbeiten läßt, während sie doch alles ebenso gut — nur billiger — am Orte haben könnten und dadurch unseren Handwerkerstand noch hilfreich unterstützen würden, welcher wahrhaftig nicht der Schlechteste ist. Hoffen wir, daß diese Worte bei dem Einen sowohl wie bei dem Andern auf guten Boden fallen möchten, zum Segen unseres strebenden Hand- werkerstandes.

13. Ziehung 5. Klasse 146. Adnigl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 27. Oktober 1904.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 10 000 Mark) and winning numbers (e.g., 20631, 23909, 24127).

14. Ziehung gezogen am 28. Oktober 1904.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000 Mark) and winning numbers (e.g., 36093, 38790, 39805).

Amtliche Mitteilungen aus Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

Sitzung am 27. September 1904.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. — Anwesend: 3 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. 1) Nachdem gegen den Antrag auf Einziehung des zwischen Gartenstraße und Kreuzgasse gelegenen Gäßchens Einsprüche nicht erhoben worden sind, stellt der Rat die Bedingungen fest, unter denen er bereit sein würde, die Einziehung zu versagen. 2) Den Vorschlägen des Bauausschusses über die Herstellung der Fußwege vor dem Grundstücke des Hgl. Amtsgerichts an der Schulstraße und auf der Bergstraße stimmt man zu. 3) Der Rat spricht sich für die Errichtung einer Landespensionskasse aus. 4) Als Mitglieder des Stellvertreter für die Einziehungskommission zur Staatsrentensteuer wählt man die Herren Kommerzienrat Wilhelm Dürsch, Stadtvorordnetenvorsteher Diersch, Kaufmann Bernhard Förster als ordentliche Mitglieder, die Herren Stadtvorordneten Bernhard Bötscher, Max Ludwig und Kaufmann Hermann Kessler als Stellvertreter. 5) Die Berechtigung des vom Kammerjäger Loos in Geyer gestellten An- spruchs auf Bewilligung einer Nachzahlung von 100 Mark für die An- gesichtsverteilung in den Privatgrundstücken kann nicht verneint werden. Man bemittelt daher den geforderten Betrag durch die eingegangenen Privatbeiträge nicht gedeckten Betrag von 82 Mark aus laufenden Mitteln nach. Zur Beschlußfassung gelangten ferner 7 Bau-, 3 Straf- und 4 ver- schiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Sitzung am 4. Oktober 1904.

- Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. 1) Man beschließt sich eingehend mit den Wasserverhältnissen der Stadt und den Maßregeln, die zu ihrer Verbesserung getroffen werden können. 2) Von den Stadtvorordnetenschlüssen, a. die Entschädigung des Kammerjägers Loos aus Geyer für seine in hiesiger Stadt vorgenommenen Arbeiten und b. die Anlegung der bei Aufhebung der Bergbegrenzungsfonds der Stadt zuzurechnenden Abfuhrgebühren betr. nimmt man Kenntnis. Die Sachlage ist folgende: a. Nach ministerieller Beordnung war wieder eine Hatten- und Käufe-Verteilung in der Stadt vorzunehmen. Zur Reinigung ihrer eigenen Schreien zählt die Stadt dem Kammer- jäger 100 Mark. Wenn die Verteilung etwas nützen soll, muß aber außerdem jedes Hausgrundstück von Hatten be- freit werden. Ungeachtet der Aufforderung des Rates haben nun die meisten Hausbesitzer die Hattenverteilung nicht zu- gelassen, um die geringe Gebühr dafür dem Kammerjäger nicht zahlen zu müssen, so daß er von Privaten nur 18 M. (hat 150 M. im Vorjahre) vereinnahmt hat. Da die Stadt- kasse den Vollzeitaufwand zu bedenken hat, ist der Rat auf die beschriebene Nachforderung von 82 M. ohne weiteres eingegangen. b. Der Rat hat die der Stadt Eibenstock zur Abführung ihrer Anteile an einer etwaigen Bergwerksausbeute unter Auf- stellung des Bergbegrenzungsfonds vom Staate zugewandene Abfuhrsumme im Gesamtbetrage von rund 11 700 M. dem Pensionfonds überwiesen, um ihn nach und nach so- weit zu fällen, daß seine Zinsen zur Deckung aller regula- tionmäßigen Pensionansprüche der städtischen Beamten aus- reichen. Bis jetzt hat jeder neu austretende Pensionar- spruch den städtischen Jahresetat in unangenehm fühlbarer Weise gehöhrt. Der Rat hat sich deswegen, um vorzeitiger Weise etwaige Bedenten festzustellen, die gegen eine solche Vermögensanlage geltend gemacht werden könnten, mit dem Stadtvorordnetenskollegium ins Benehmen gesetzt und dessen Billigung erfahren. In einer weiteren Sitzung aber hat das Stadtvorordnetenskollegium diesen seinen Beschluß wieder umgeworfen und sich nur mit der Zufügung der 1. Rate der Abfuhrgebühren zum Pensionfonds einverstanden er- klärt, für jede weitere Rate aber die Beschlußfassung sich in jedem Einzelfalle vorbehalten. Der Rat erblickt darin einen Eingriff in seine Rechte. Er hat auf Grund seiner ausschließlichen Befugnis zur Anlage städtischen Vermögens über die Abfuhrgebühren Bestimmung getroffen, aber obige Einseitigkeit von den Stadtvorordneten ohne weitere Be- gründung, als daß sie sich bez. der Verwendung einer so

Dem in B... durch die B... 4) Dem Unter... 5) Dem Kenn... 6) Auf ma... Sch... betra... 7) Die J... 8) Von i... Herrn... 9) Angelegen... In hohen S... obgleich... junge D... Es ihm die... Set die Preis... glücklicher... ganz un... ahnunglos... aufgeschre... rächen. geschlagene... dies tat... nicht ben... punkte n... Als hand ent... M... schlechten... darn vor... Als aber dies... Erb... Meister r... weiler er... Unglücklic... „E... einen et... daß er d... schlag dir... Den und Droh... gewichte, höchlich... nahm er... „Ist du mir a... recht schle... helllichten... wildert, j... schuldigen, dir mehr... daß du de... Der Ohren. „Alle... besänftigt... Der Botensuch... gerne eine... Fünf... über die... fallen zu... paßt mir... auf das... schon. A... Darum te... Angelegen... sein, ich u... bist, so g...

großen Summe nicht von vornherein binden wollten, er-  
fahren. Er ist der Ansicht, daß die Stadtverordneten, wenn  
sie die Vermögensanlage an sich gebilligt hätten, ihre Be-  
fugnisse erschöpft hätten. Zugleich enthält nach Ansicht des  
Rates der Stadtverordnetenbeschlüsse infolge der jährlichen  
Personalveränderungen im Kollegium die Gefahr, daß andere  
gestimmte Jahrgänge des Rates die übrigen Raten der  
Ablösungsumme verschiedenen Zwecken zugewiesen wissen  
wollen, jedoch die Finsen bei Erfüllung solcher Wünsche  
niemals erheblichen Nutzen bringen würden. Das würde  
aber eine unwirtschaftliche Anlage städtischen Vermögens  
bedeuten, die möglichst zu verhüten ist.

- 3) Dem Verbote, Gänseherden durch die Stadt zu treiben, stehen Bedenken  
in Vertretung der Stadt entgegen. Jedoch sollen die Herden auf den  
städtischen Straßen gegen entsprechende Gebühr unter Aufsicht rasch  
durchgetrieben und nur das Verweilen derselben auf den Straßen und  
die Benutzung der Fußwege unter Strafe gestellt werden.
- 4) Dem Magdalenen-Verein zu Ehren zu bewilligt man eine laufende  
Unterstützung von jährlich 10 Mark.
- 5) Vom Fleischbeschauberichte auf den Monat September nimmt man  
Kenntnis.
- 6) Auf Antrag des Herrn Branddirektors Stadtrat Weichner beschließt  
man, den jetzt in einem Holzschuppen beim Rathhausgebäude stehenden  
Schlauchwagen der Feuerwehr in dem Rathhausuntergebäude unterzu-  
bringen. Die Kosten für die Herstellung eines Holzverschlags bis zum  
Betrage von 30 Mark werden bewilligt.
- 7) Die Festparzelle am oberen Wasserbehälter wird auf die nächsten drei  
Jahre wieder verpachtet.
- 8) Von der Verpachtung des Lehrs der hiesigen Kunstschulzweigabteilung  
Herrn Dölar Knefel nimmt man Kenntnis.  
Zur Beschlußfassung gelangten ferner 4 Bau- und 8 verschiedene andere  
Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Sitzung am 11. Oktober 1904.

- Antworfend: 3 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.
- 1) Die Klempnerarbeiten für den Schulbau werden vergeben.
  - 2) Man genehmigt die Vorschläge des Bauausschusses zum Haushaltsplan  
für 1905 und bestimmt, daß der Aufwand für die nächstjährigen Bau-  
ausführungen bis zum Betrage von 7000 Mark (1904: 6880 Mark) aus  
laufenden Mitteln gedeckt werde.
  - 3) Das Königl. Justizministerium hält wegen der Herstellung eines Granit-  
fußweges vor dem Amtsgerichtsgebäude längs der Schulstraße eine  
mündliche Verhandlung an Ort und Stelle für sachdienlich. Der Rat  
erklärt sich gern bereit, in Verhandlungen einzutreten.
  - 4) Zur Änderung eines Fehlbogens im Gerüstbau der freiwilligen  
Feuerwehr zum Schutze der Spritzen gegen das vom Blechdach herab-  
tropfende Schweißwasser erteilt man Genehmigung.
  - 5) Die von der staatlichen Straßenverwaltung für die Herstellung ge-  
plannter Ueberzüge über Staatsstraßen gestellte Bedingung der Unter-  
haltung und Reinigung der Ueberzüge übernimmt man als bleibende  
Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde und erklärt sich zugleich auch für  
künftige Fälle zur Uebernahme bereit.
  - 6) Auf Vorschlag des Beschulungsausschusses soll von Aufstellung einer  
Gaslaternen auf der Gartenstraße in der Nähe der Einmündung des  
Schulfußwegs abgesehen werden.
  - 7) Die Vorschläge des Ausschusses der gewerblichen Zeichenschule über Be-  
schaffung verschiedener Modelle und Zeichenutensilien für die gewerbliche  
Zeichenschule werden genehmigt.
  - 8) Von den Verhandlungen über Consolidation der städt. Anseihen und über  
Anseihenabgaben nimmt man zum Kenntnis, ist auch damit  
einverstanden, daß namentlich speziellere Berechnungen aufgestellt werden.  
Kenntnis nimmt man  
a. von der Stadtkassenübersicht vom September 1904;  
b. von einer Geschäftsbilanz der Eisenhändler Bank.  
Zur Beschlußfassung gelangten ferner 6 Bau- und 8 verschiedene an-  
dere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

## Der Hegerhans.

Eine Erzählung aus dem Erzgebirge von Alexis Kold.

(8. Fortsetzung.)

### Fünftes Kapitel.

In der verdrießlichsten Stimmung lag der Hegerhans im  
hohen Schlafe, ärgerlich brummte und schimpfte er vor sich hin,  
obgleich er neben sich eine ganze ansehnliche Jagdbeute, zwei feiste  
junge Hasen, liegen hatte.

Es war ihm ein kleines Mißgeschick passiert, und dies hatte  
ihm die ganze Laune verdorben.

Setzte er sich da auf einen kleinen Hügel, um sich gemächlich  
die Pfeife einzustopfen, dabei freute er sich von Herzen der zwei  
glücklichen Treffer, die er soeben getan. Da plötzlich begann es  
ganz unheimlich an seinen Beinen zu krabbeln. Er hatte sich  
ahnungslos auf einen Ameisenbau niedergelassen, und die kleinen  
ausgesprochenen Tierchen begannen sofort die Besitzführung zu  
rücken. Nun hatte er das Hosenbein bis zum Knie empor-  
geschlagen und schüttelte die schwarzen Eindringlinge heraus, und  
dies tat er mit einem solchen Eifer und so gründlich, daß er gar  
nicht bemerkte, wie sich ein junger, hübscher Mann seinem Ruhe-  
punkte näherte.

Als er schon ganz nahe gekommen war, erschreckte der Heger-  
hans entsetzt auf.

„Maria und Joke!“ schrie er erschrocken, denn bei seinem  
schlechten Bewußtsein sah er bereits einen Förster oder einen Gen-  
darm vor sich.

Als er den Burschen erkannte, schwand allerdings seine Angst,  
aber diese machte jetzt der Entrüstung und dem Zorne Platz.

Erst sprang er auf, ergriff einen Hasen und machte Miene,  
Meister Lampe dem unbetenen Besuch an den Kopf zu werfen,  
wobei er eine Flut von Fluch- und Schimpfworten über den  
Unglücklichen entließ.

„So ein Ergaumer, so ein eisenbiger!“ schrie er wütend,  
„einen ehrlichen Menschen bei hellichem Tag derart zu erschrecken,  
daß er das Fraisen erwecken kann, Luft hält ich, du Lump, und  
schlag dir den Hasen um die Ohren.“

Den so unhöflich Empfangenen brachten die Schmähungen  
und Drohungen des Hegerhans nicht im geringsten aus dem Gleich-  
gewicht, im Gegenteil schien ihm die gereizte Laune des Alten  
höchstlich zu belustigen. Erst als der Järrnende ausgetobt hatte,  
nahm er lächelnd das Wort:

„Ist alles glücklich heraus, Wetter Hegerhans, sonst erstichst  
du mir am Ende gar noch.“ sagte er spöttisch. „Freilich war es  
recht schlecht von mir, einen so grundehrlichen Menschen, der am  
helllichten Tage mit der Finte im Walde herumerschleicht und  
wildert, zu erschrecken. Mußt mich aber heute schon einmal ent-  
schuldigend, Wetter! Hab ein gar dringendes Anliegen an dich, das  
dir mehr eintragen wird, als die ganze Wildbeute, vorausgesetzt,  
daß du damit einverstanden bist.“

Der Hegerhans spitzte bei dieser geheimnisvollen Rede die  
Ohren.

„Also was gibst, Adolf?“ frag er neugierig und schon ganz  
besänftigt.

Der junge Bursche dämpfte seine Stimme: „Der Wasil, der  
Botenfuhrmann, fährt heute nacht nach Karlsbad und da will er  
gerne einen Ballen sächsischer Zigarren mitnehmen.“

Fünf Gulden zahlt er gerne, wenn wir ihm den Ballen  
über die Grenze schaffen. Ich hab's versprochen, ihm den Ge-  
fassen zu tun, aber ich hab's mir nicht recht überlegt, denn heute  
paßt mir das Geschäft schon einmal ganz und gar nicht, weil ich  
auf das Fest will nach Hirschensand, mein Mißel erwartet mich  
schon. Ruffen aber will ich den Wasil nicht gerne lassen.  
Darum komm ich mit der Anfrage, Wetter Hegerhans, ob du die  
Angelegenheit durchführen willst. Die fünf Gulden sollen dein  
sein, ich will gar nichts davon haben. Wenn du einverstanden  
bist, so geh sofort hinüber nach Georgenstadt, beim Kaufmann

Kirchheisen findest du den Ballen bereits fertig. Wie du ihn her-  
überbringst, ist deine Sorge.“

Der Hegerhans überlegte eine Weile, dann schlug er in die  
dargereichte Hand des Burschen ein.

„Abgemacht!“ sagte er dann bestimmt, „aber daß ich die  
fünf Gulden auch richtig bekomme, und dann, wo soll ich denn  
den Ballen eigentlich abliefern?“

„Den Ballen verpackst du im Dickicht bei der großen Eiche  
neben der Kaiserstraße; von dort wird ihn der Wasil im Vorbeifahren  
schon selbst abholen.“ antwortete der Bursche.

Eine kleine Weile noch standen die beiden Männer sprechend  
beisammen, dann schieden sie mit einem kräftigen Handschlag.

Während Adolf mit langen Schritten den Hau in der  
Richtung gegen Hirschensand durchquerte, ging der Hegerhans  
süßlich daran, die zwei Hasen vor den neugierigen Blicken  
eines Unberufenen zu verbergen. Er wollte keine Beute nicht  
erst heimtragen, sondern von hier aus nach Sachsen wandern, um  
das einmal übernommene Geschäft auszuführen.

Glücklich waren die Hasen unter dem Moose versteckt, und  
nun schritt auch der Hegerhans dem Hochwald zu. Nach einem  
kurzen Marsche stand er auf dem Pfade, der ihn talwärts zum  
Grenzwasser führte. Das Grenzwasser war ein wilder und  
reißender Gebirgsbach, welcher unheimlich rauschend und mit  
dumpfem Getöse dem Tale zufließte.

Als der Hegerhans beim Ufer angelangt war, ging er eine  
Weile dem Ufer entlang, eifrig in das sich überstürzende, weißen  
Schaum werfende Wasser spähend.

Bald hatte er auch gefunden, was er so aufmerksam suchte.  
Zwei kaum merkbar aus dem Wasser herausragende Felsblöcke.  
Es war dies eine natürliche, für einen schwindelfreien Menschen  
selbst ganz sichere Brücke, deren Vorhandensein freilich außer dem  
Hegerhans niemandem bekannt war.

Der Alte war schwindelfrei und sein Fuß war sicher. In  
zwei Sprüngen, wobei die Steine in ein gar bedenkliches Wanken  
gerieten, war er am anderen Ufer. Hier erst bemerkte er zu  
seiner Bestürzung, daß er die Brücke noch immer über der Schulter  
hängen hatte. Bei dem Ueberpringen des Grenzwassers hatte  
sich ihre Anwesenheit erst recht unfaßbar an den Hüften des Alten  
bemerkbar gemacht.

„Saprament! Saprament!“ rief der Hegerhans verbrie-  
lich, „jetzt häßt mir aber schief gehen können, wenn mich ein  
sächsischer Grenzwächter oder Gendarm antrifft, so brauch ich  
mich vierzehn Tage lang um kein Quartier und um keine Kost  
zu sorgen, ein Gluck noch, daß ich nicht weiter getappt bin, in  
meinem Understand, mit der Finte.“

Während dieses Selbstgesprächs hatte der Hegerhans die  
Brücke abgenommen, in das Dickicht getragen und mit einem  
großen Reizigweiz zugebedeckt. Dann eilte er weiter. Nach einer  
halbständigen Wanderung hatte er das kleine sächsische Grenzstädtchen  
Georgenstadt erreicht.

In einem bescheidenen Gasthaus verzehrte er hastig einen  
einfachen Imbiß, denn der Hunger plagte ihn schon gewaltig.  
Dann erledigte er sein Geschäft beim Kaufmann Kirchheisen; der  
Ballen, den er hier in Empfang nahm, war nicht allzu groß und  
auch nicht besonders schwer, aber er erhielt sehr seltene und teure  
Zigarren.

Zum Schluß reichte der Kaufmann dem Hegerhans noch  
ein großes Glas starken Schnaps, welches der Alte auf einen  
Zug herunterstürzte, um sich für den gefährlichen Marsch zu  
stärken.

Aus einem Stride stellte der Hegerhans gewandt zwei  
Tragbänder her, diese befestigte er an dem Ballen, und bequem  
und leicht trug er nun die Hode auf dem Rücken. Dann verließ  
er den Kaufmann und schritt wohlgemut der Grenze zu. „Auf  
das Gewehr darf ich nicht vergessen!“ sprach er einige Male zu  
sich selbst, als er dahin ging.

Gewissenhaft, wie immer, verjah der junge Oberaufseher  
Braun auch heute seinen Dienst. Aufmerksam, nach allen Seiten  
ausblickend, legte er langsam die Strecke zurück, die ihm in  
seinem Dienstbefehle vorgezeichnet war. Auf der Kaiserstraße  
traf er mit einem Grenzwache-Posten von der Nachbarrstation  
Seifen zusammen.

Der Kamerad war ein junger munterer Aufseher; er war  
seit frühem Morgen im Dienste und jetzt schon recht müde.

„Nun habe ich es aber gerade schon genug.“ meinte er ver-  
drießlich, „wenn du einverstanden bist, Kamerad, so gehen wir  
hinauf zum Blasius und tun uns gütlich an einem frischen Trunk.  
Dort oben sind wir sicher vor jeder Kontrolle, und wenn du  
Luft hast, so können wir auch noch ein gemütliches Spielchen  
machen. Ein dritter findet sich dort immer. Wirst sehen, Kamerad,  
die Zeit vergeht oben beim Blasius viel angenehmer und rascher,  
als hier auf der langweiligen Landstraße. Erwischen können wir  
ja so keinen Vöschler, dazu sind die Kerle zu gerieben; also tuft  
du mit?“

Der Oberaufseher schüttelte ablehnend das Haupt. Er  
wußte nur zu gut, daß er nicht wagen dürfte, seinen Posten zu  
verlassen.

Der Reizigant, der ihn tödlich haßte, kontrollierte ihn bei  
jedem Dienstgange; vielleicht war er jetzt schon wieder in der Nähe  
und schlich ihm lauend nach!

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— München, 26. Oktober. Die Ehe der Schriftstellerin  
Helene Böhlau mit einem deutschen Privatgelehrten, der  
beabsichtigt, diese Ehe türkischer Untertan wurde und  
den türkischen Namen Arab Al Rasid annahm, wurde von  
der ersten Frau nach nunmehr 18jähriger Dauer der zweiten  
Ehe angefochten. Die „Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß heute  
in dieser Klagesache das Urteil publiziert worden ist, wonach der  
Klage der ersten Frau auf Anerkennung der Rechtsgültigkeit der  
ersten Ehe vom Gericht stattgegeben wird.

— Trinidad (Colorado), 29. Okt. Bei Terco, 40 Meilen  
westlich von hier, erfolgte in einer Kohlengrube der Fire  
and Iron Company ein heftiges Explosion, bei der etwa 60 Personen  
ausgespart und Leben kamen. Die Rettungsmannschaften  
sind außer Stande, in die Grube, die noch in  
Flammen steht, einzudringen. Die Umgekommenen sind meist  
sächsischer Nationalität.

— Der jüngste Soldat der deutschen Armee im  
Kriege 1870/71, Kanzleisekretär G. Pfeffer ist in Stuttgart am  
20. Oktober gestorben. Er wurde geboren am 30. Mai 1856 in  
Ulm; nach beendetem Schulzeit trat er am 7. Dezember 1869 als  
Musikszögling beim damaligen würt. 2. Jägerbataillon in Stutt-  
gart ein und wurde der 1. Kompanie zugeteilt. Den Krieg  
machte er als Hornist seiner Kompanie ohne Unterbrechung mit;  
er nahm an den Schlachten von Wörth, Sedan und Billiers teil;  
bei Billiers erhielt er einen leichten Streifschuß am Kinn. Es  
war in der Tat eine tüchtige Leistung für einen vierzehnjährigen  
Jungen, die Strapazen des ganzen Feldzuges durchzumachen.

Nach dem Feldzuge wurde er mit Ausübung des 2. Jägerbataillons  
der 5. Kompanie des 1. würt. Infanterie-Regiments zugeteilt;  
am 6. September 1872 schied er aus. Nach seinem Austritt  
vom Militär absolvierte er vier Kurse der Baugewerkschule und  
trat im Jahre 1876 in den Eisenbahndienst über.

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 23. bis mit 29. Oktober 1904.  
Geburtsfälle: 327) Dem anst. Büchsenfabrikarbeiter Friedrich August  
Reinhardt hier 1 Z. 328) Dem Eisenhändler Franz Hermann Kühn hier  
1 S. 329) Dem Deponom Friedrich Emil Widel hier 1 S. 330) Dem  
Büchsenfabrikarbeiter Oskar Fiedler in Neuhau 1 Z. 331) Dem Güterboden-  
arbeiter Hans Hugo Leonhardt in Neuhau 1 Z.  
Todesfälle: a. hiesige: 76) Handarbeiter Paul Richard Tuschkerer hier  
mit Wirksamkeitsgehilfen Klara Minna Thomas hier. 77) Eisenformer Karl  
Emil Unger hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Klara Johanne Weidlich hier.  
b. auswärtige: Sasat.  
Eheschließungen: Sasat.  
Sterbefälle: 176) Karl Franz, S. des Büchsenhändlers Karl Franz  
Kuge hier, 2 W. 28 Z. 176) Die ledige Stickerarbeiten Frieda Elsa  
Bleweg hier, 17 J. 2 W. 177) Rosa Marie, T. des Eisenbahnkondem-  
nations Franz Louis Drechsler hier, 2 J. 178) Fritz Julius, S. des Hand-  
arbeiters Julius Kohler hier, 5 J. 7 W. 179) Franziska, T. des Stepper  
Bruno Fiedler hier, 3 W.

## Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenhau.

Mittwoch abend 1/2 9 Uhr Bibelstunde in der Turnhalle, Herr  
Pastor Rudolph.

## Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch vorm. von 10 Uhr an Wochensommunion, Herr  
Pastor Wolf.

## Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 31. Oktober. Der „Norddeutschen Allgemeinen  
Zeitung“ zufolge begibt sich Staatssekretär Graf v. Posadowsky  
heute abend nach Wien.

— Berlin, 31. Oktober. Das unter dem Ehrentitel  
Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen  
stehende Zweigkomitee in Kiel des Zentral-Hilfskomitees für die  
Deutschen Anwohner in Südwestafrika hat letzterem  
7047,50 M. überwiesen.

— Berlin, 31. Oktober. General von Trotha tele-  
graphiert aus Windhuk: Die 2. Ersatzkompanie unter Krüger griff  
mit 57 Gewehren einschließlich 19 Mann der Feldtelegraphenabteilung  
am 27. Oktober den Feind bei Pakriem an; sie gewannen von  
der ersten Stellung 800 Meter Terrain, ging dann aber auf  
die Handspitze zurück, als der Feind diese mit 30 Reitern be-  
drohte. Der Feind wurde auf 100 Gewehre geschätzt; er verlor  
3 Tote. Diesseits ist ein Mann tot, ein Mann leicht ver-  
wundet. Krüger blieb in einer Stellung zwischen Kub und  
Pakriem. Nach dem Eintreffen der 2. Kompanie des Regiments 1  
ist erneutes Vorgehen auf Pakriem angeordnet.

— Petersburg, 31. Oktober. General Kuropatkin  
meldet dem Kaiser unter dem geistigen Datum: In der Nacht  
zum 30. ds. Mts. sind keine Meldungen über Kämpfe in der  
Front der Armee eingegangen. Es ist bemerkt worden, daß der  
Feind Streitkräfte von Westen nach Osten vorschiebt. Wie ge-  
meldet wird, erhalten die Japaner von Süden und von Föng-  
wangtschong her Verstärkungen. Man kann auf Grund dieser  
Meldungen darauf schließen, daß die Japaner die Aufstellung ihrer  
Truppen beenden, um zum Angriff überzugehen. Am Tage ist  
das Wetter ziemlich warm, nachts aber erreicht die Kälte 6 Grad.  
Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

— Petersburg, 31. Oktober. Die russische Telegraphen-  
Agentur meldet aus Muden von heute, am 29. und 30. d. M.  
habe eine verstärkte Bewegung großer Massen japanischer  
Truppen mit ihrem Train in östlicher Richtung stattgefunden;  
der Feind setze auf der ganzen Front die Befestigung seiner  
Positionen fort. Seit heute früh fände eine energische Beschließung  
des Putilowbergfelds statt.

— Petersburg, 31. Oktober. General Stössel meldet  
dem Kaiser unter dem 14. Oktober: Der Feind wirft in die  
Befestigungen der Nord- und Nordostfront im Osten von der  
Eisenbahn und in die innere Festung elfzöllige Bomben. Gleich-  
zeitig schiebt er Laufgräben an unsere Fronten heran. An das südlich  
vom Dorfe Ustafan gelegene Fort ist er am allernächsten heran-  
gekommen. Durch Artilleriefeuer und Ausfälle der Schützen zwingen  
wir den Feind sehr vorsichtig zu sein. Die Truppen kämpfen  
nach wie vor heldenmütig trotz aller Mühen und Entbehrungen.  
Wir bitten um den Segen Ew. Majestät und der Kaiserinnen.

— Petersburg, 31. Oktober. Ein Telegramm des  
Generals Stössel vom 17. d. M. an den Kaiser besagt: Bestern  
eröffneten die Japaner gegen 3 Uhr nachmittags eine verstärkte  
Kanone auf die Forts und Befestigungen. Ein besonders  
starkes Feuer wurde gegen das Fort und die Befestigungen der  
Nordfront gerichtet, die in der Nähe der Eisenbahn liegen. Der  
Feind begann diese Befestigungen anzugreifen, indem er zunächst  
beim Dorfe Palitschwang schwere Feldartillerie nach der Eisen-  
bahnlinie zu vorschob. Durch das Feuer unserer Artillerie und der  
Schützen wurde der Angriff der Japaner zurückgeschlagen. Um  
7 Uhr abends hörte der Kampf auf; die ganze Nacht dauerte  
nur die gewöhnliche Beschließung fort. Die Verluste der Japaner  
sind bedeutend.

— Muden, 31. Oktober. (Meldung des Reiterischen  
Bureaus.) Nach der Ruhepause von mehreren Tagen begann  
gestern nacht im Südosten eine Kanone mit schweren Ge-  
schossen, die bis zum Morgen dauerte. Zwischen den Aufklärungs-  
truppen finden Kämpfe statt. Die Japaner haben den Schaß  
südlich von Muden überschritten. Man erwartet, daß noch in  
dieser Woche eine große Schlacht entbrennen wird. Kuropatkin,  
der dauernd den Oberbefehl führt, ist mit einer völligen Umge-  
staltung des Heeres beschäftigt. — Der Statthalter Alexejew  
ist gestern nach dem europäischen Rußland abgereist.

— Tschifu, 31. Oktober. (Meldung des Reiterischen  
Bureaus.) Der allgemeine Sturm auf Port Arthur,  
der mit dem Angriff vom 24. Oktober begann, entwickelte sich  
gestern zu einer heftigen Schlacht, welche den ganzen Tag über  
wütete. Nach einer Quelle, die sich bisher als zuverlässig erwies,  
warfen die Japaner große Streitkräfte gegen die Festung bei dem  
Versuch, eine beherrschende Stellung zu gewinnen. Das Ergebnis  
ist noch unbekannt. Man glaubt, die Japaner wollten nicht die  
Stadt durch diesen Angriff einnehmen, sondern nur einen weiteren  
Schritt vorwärts erzielen. Es dürften noch zwei weitere allge-  
meine Angriffe erforderlich sein, bis der Abstand zwischen den  
Kriegführenden klein genug ist, um den Versuch, die Hauptforts  
zu besetzen und damit die Belagerung zu beenden, ausführbar zu  
machen.

— Nagasaki, 31. Oktober. (Meldung des Reiterischen  
Bureaus.) Im Hafen von Mooschie explodierte gestern eine  
Mine, als sie von dem Dampfer „Daini Chiyoda-Maru“  
abgeladen wurde. Zehn Personen wurden getötet, viele ver-  
wundet. Der Dampfer ist arg beschädigt.

**Rother & Kuntze**  
Etablissement für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Wirklich unerreicht vorteilhafte, preiswerte und zeitgemässe Zusammenstellungen.  
Solide und gediegene Ausführung.

<p style="text-align: center;"><b>Komplette Wohnungseinrichtung</b> inkl. Dekorationen Mk. 1200.—</p> <p><b>Salon:</b> Nussbaum: mit gediegener, bestickter Salon-Garnitur. <b>Wohnzimmer:</b> Nussbaum geschn., mit Buffet. <b>Schlafzimmer:</b> moderne glatte Form, Satin, Nussbaum imitiert. <b>Küche:</b> hell eiche gemalt.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Komplette Wohnungseinrichtung</b> inkl. Dekorationen Mk. 2000.—</p> <p><b>Salon:</b> echt Mahagoni, mit eleganter Garnitur in Seidenstoff. <b>Wohn- und Speisezimmer:</b> eichen, echt eiche: Buffet, Lederstühle, Ruscheweytisch, besticktes Tuchsafa mit Wandarchitektur. <b>Schlafzimmer:</b> echt Satin: Nussbaum furniert. <b>Küche:</b> eiche imitiert. <b>Vorsaal:</b> moderne prakt. Garderobe.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Komplette Wohnungseinrichtung</b> inkl. Dekorationen Mk. 3000.—</p> <p><b>Salon:</b> dunkel Mahagoni, echt, mit mod. Spiegel-Umbau, eleg. Garnitur in Seide. <b>Wohn- u. Speisezimmer:</b> echt eiche geräuchert: Buffet, Lederstühle, Ruscheweytisch, Moquette-Divan mit Wandarchitektur. <b>Schlafzimmer:</b> echt Satin, Nussbaum mit Ulmenfüllungen und Flachornamenten. <b>Küche:</b> modern, ahorn oder bunt. <b>Vorsaal:</b> echt eiche.</p>
---	---	---

Vorstehende Zusammenstellungen sind deshalb äusserst vorteilhaft, weil nur bewährte ansprechende Muster berücksichtigt worden sind und jede dieser Einrichtungen in grösserer Auflage angefertigt wird.  
Die Zimmer sind in unseren Ausstellungsräumen **komplett aufgestellt** und laden wir zur durchaus zwanglosen Besichtigung derselben höflichst ein.

**Verkaufs-Lokale mit 100 Musterzimmern in Chemnitz.**  
Vertreter  
und Musterzimmer in Leipzig, Leplaystrasse 1.

Eine 2fach 1/2  
**Stickmaschine**  
zu verkaufen **Cofa, 72 E.**

**Wäsche zum Plätten**  
wird angenommen.  
**Louis Müller, Langestr. 24.**

Jetzt muss man mit  
**Heringen**  
handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollerlinge**, Tonne 1000 St., 30 Mk.; halbe Tonne, 500 St., 15,50 Mk. Probefass, 100 Stck. 3,50 Mk. versende gegen Nachn.  
**Paul Heldt, Mittweida.**

**Rheumatismus- u. Asthma-Kranke,**  
welche Heilung suchen, sollten nicht verzweifeln, sich sofort die Brustkür über sichere Heilung dieser Krankheiten kommen zu lassen.  
Dieselbe wird auf Verlangen an Jedermann umsonst und portofrei gesandt.  
**W. Heinrichs & Co., Klingenthal, Sa.**

**Stickmaschine**  
zu pachten gesucht. Beste Offerten unter **O. G.** in die Exped. ds. Bl.

**Ein Garçon-Logis**  
ist vom 1. November an zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Wer braucht **Linoleum?**  
Man verlange zunächst Offerte vom Linoleum-Versand-Geschäft von **Paul Thum, Chemnitz.**  
Muster bereitw. frk. gegen frk. Rückst. Preis, Anleit. u. Leg. u. Boh. gratis frk.

**Gardinenstangen,**  
1-2 Mtr. lang,  
**Bitragen-Einrichtungen**  
in 4 Längen, sowie  
**Portierenstangen**  
hält stets in großer Auswahl am Lager  
**Albin Eberwein.**

**Leuchter und Hängelampen, Plakate,**  
großartige Auswahl, nur Neuheiten,  
sowie **Tisch- und Wandlampen,**  
**Gaskronen und Gaslampen,**  
**Glühstrümpfe, Gaszylinder, Tulpen und Schirme** empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Albin Eberwein.**

**Knorr's Fabrikate.**  
Knorr's Hafermehl beste Kindernahrung  
Knorr's Reismehl  
Knorr's Erbswurst  
Knorr's Suppentafeln empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen  
**G. Emil Tittel.**

**Bestellungen**  
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für die Monate November u. Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Exped. d. Amtsbl.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres teuren Entschlafenen, Herrn **Gustav Ungethüm,** sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
**Eibenstock, Berlin, Kautenkranz, Neuhädel, den 28. Oktbr. 1904.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Kurbelstepperinnen,**  
die auf leichte Kurbelsteppererei, Schnurstick und Applicationsarbeiten perfekt eingeebnet sind, werden in unserer Fabrik in **Lützen N.-L.** bei dauernder, ununterbrochener, langjähriger Beschäftigung gesucht. Meldungen mit Lohnansprüchen und Zeugnissen an  
**Norddeutsche Tricotweberei,**  
vormals **Leonhard Sprick & Co.,** Aktiengesellschaft,  
**Berlin C., Spittelmarkt 6-7.**

**Herzenswunsch**  
Aber ist ein zartes, reines Geschl., volles, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.  
Man gebrauche daher: **Nadebender Stedenpferd-Vitlenmilchseife** von **Bergmann & Co., Nadebend** mit echter Schwanmarke: **Stedenpferd.**  
à St. 50 Pf. bei **Apotheker Wiss.**

**Fahrplan**  
der Chemnitz-Nue-Norfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	5,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,46	9,45
Wöhmitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Wöhmitz	6,12	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,20	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenhof	7,38	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wolfsgrün	8,14	12,29	6,03	11,53
Kautenkranz	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Nußenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schönheiderb.	8,58	1,10	6,59	—
Wohla	9,09	1,20	7,18	—
Narntschützchen	9,25	1,35	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Adorf	5,00	8,15	2,23	8,45
Narntschützchen	5,08	8,31	2,33	8,56
Wohla	5,22	8,15	2,02	7,28
Schönheiderb.	5,46	8,38	3,19	7,50
Nußenberg	6,03	8,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Kautenkranz	6,28	10,11	3,50	8,24
Wolfsgrün	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,26	4,05	8,45
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauenhof	7,21	10,44	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,52
Wöhmitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Wöhmitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,33

Der in den Vormittagstunden von **Aue nach Schönheider** und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönheiderb.
8,06	9,16
8,27	9,26
8,38	9,36
8,44	9,43
8,56	9,52
9,04	10,06

Junger verh. lautionsf.  
**Kaufmann,**  
25 Jahre alt, der die Handelsschule besucht hat, in der Buchführung und allen sonstigen Contorarbeiten gut bewandert ist, möchte seine Stellung gerne verändern und sucht deshalb unter bescheidenen Ansprüchen einen **dauernden Posten.** Suchender würde auch einen Monat ohne Gehalt arbeiten, um sich in einer ihm unbekanntem Branche einzuarbeiten.  
Werte Off. erb. an die Exped. ds. Bl. unter **O. S. 100.**

**Vertretung für Berlin**  
eines leistungsfähigen Eibenstocker Hauses sucht bei **Grossisten und Exporteuren** vorzüglich eingeführter Agent. Prima Referenzen. Offerten sub **V. U. 3337** an **Rudolf Rosse, Berlin C, Königstr. 56.**

**TENNO-TEE** Feinste Mischung echt chinesischer Thees.  
Original-Niederlage bei **Max Steubach, Eibenstock.**

**Baumann's Tanzlehr-Institut.**  
Werte Damen und Herren, welche noch einem feineren Tanz-Ritzel beitreten wollen, werden freundlichst gebeten, ihre Anmeldungen baldigst bewirken zu wollen.  
**Louis Baumann.**

**Das neue Bartpflegemittel Struwelin**  
gibt dem Barte jede Form ohne zu fleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von **G. D. Wunderlich,** Hoflieferant, **Kürnberg, zu Nr. 1.—** und **Nr. 2.—** p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**

**Stidereien für Toiletten.**  
Tüchtige Persönlichkeit, den Norden Frankreichs u. Belgien seit 15 Jahren besuchend, mit Kundenschaft, sucht Niederlage oder Vertretung bedeutender Fabrik. Off. unter **A. M. 33,** rue d'Antin, Lille, (Frankreich).

**Wasch mit Schwan**

**Einige Stidmädchen**  
sucht für sofort  
**Jul. Paul Schmidt.**

**Flechten**  
Schwarze, weisse und andere Flechten, frech, ohne, kastanienfarbig.

**offene Füße**  
Verursachen aller Art, Heilungsmittel, welche alle Schmerzen lindern und sehr wirksam sind; wer bisher vergeblich hoffte, geteilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten** **Rino-Salbe**  
hat von **Off. und Schur, Dole Nr. 1.—**  
Danke schreiben gegen **Off. und Schur, Dole Nr. 1.—**  
Zuf.: **Rosenwache, Naphthalin je 15, Walrus 20, Benzocetol, Ven. Terp., Kampferplaster, Formolium je 1, Eipol 20, Chrysoarolin 25.**  
In haben in den Apotheken.

Unterzeichnete nimmt die gegen die **Einbinderin Heinz** und gegen das **Dienstmädchen Baumgärtel** ausgesprochenen Beleidigungen, welche auf Unwahrheit beruhen, hiermit zurück.  
**M. Nehring, Carlsefeld.**

Hierzu eine humoristische Beilage.